

TAMARA CHIKUNOVA – Juristin aus Usbekistan



Seit April ist Tamara Chikunova in Hamburg, dank der Mithilfe der Luise Rinser-Stiftung.

NUR eins möchte sie wissen: WO ihr Sohn begraben ist! Sie möchte einen Ort der stillen Einkehr haben. Dimitri wurde am 10. Juli 2000 zum Tode verurteilt und in einer geheimen Aktion hingerichtet, ohne dass sie ihn noch einmal sehen durfte. Stets hatte er seine Unschuld beteuert.

„Über Nacht“, sagt Tamara Chikunova (61 Jahre), „wurde ich weißhaarig und erlitt einen Gedächtnisverlust. Nur die Arbeit hält mich aufrecht“. Noch im Jahr 2000 gründete sie die Organisation „Mütter Usbekistans gegen die Todesstrafe und Folter“. Das Ergebnis ihres Kampfes: Am 1. Januar 2008 schaffte Usbekistan offiziell die Todesstrafe ab. Die Wirtschaftsjuristin Tamara Chikunova wurde zur Strafrechtsexpertin und

Menschenrechtlerin. Sie vertrat Todeskandidaten und deren Familien, besorgte Rechtsbeistand und rettete auf diese Weise 21 zum Tode Verurteilte vor ihrer Hinrichtung. Sie vernetzte sich mit internationalen Organisationen, die gegen die Todesstrafe arbeiten. Die Stadt Nürnberg würdigte sie 2005 mit ihrem Menschenrechtspreis.

„Heute kämpfe ich für eine humane Rechtssprechung und für bessere Haftbedingungen der ehemaligen Todeskandidaten. Sie leben in der Regel unter menschenunwürdigen Verhältnissen, werden gefoltert und sterben oft unter unklaren Umständen während der Haft. Ich will ein demokratisches Justizsystem und ein funktionierendes Verfassungsgericht in Usbekistan!“, sagt die energische Frau.

Die Staatsanwaltschaft und der usbekische Geheimdienst machten ihr das Leben zur Hölle; in einer Diffamierungskampagne wurde sie bezichtigt, ein Bordell mit minderjährigen Mädchen zu betreiben. Man drohte ihr, sie "einfach spurlos verschwinden", "bei einem Autounfall ums Leben kommen" oder so „wie Polittkowskaja“ enden zu lassen. Die Nachbarn schnitten sie. „Ich war so müde von diesen ständigen Bedrohungen“, sagt sie.

BEGEGNUNGEN IN USBEKISTAN

2007 traf Tamara Chikunova Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier in Taschkent auf seiner Zentralasienreise.

Foto: Auswärtiges Amt



EDITORIAL



Die Todesstrafe hat keine abschreckende Wirkung. Die Verbrechensstatistik der 59 Staaten, in denen sie noch gilt, beweist es. Sicher aber ist die Todesstrafe eine Verletzung der Menschenwürde. Einerlei, ob sie nach "rechtsstaatlichen" Kriterien wie in den USA oder in Ländern wie China und dem Iran ausgesprochen wird - ein Staat, der sich unter dem Vorwand der Prävention zum Richter über Leben und Tod erhebt, folgt allein dem Racheprinzip.

Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte betreut zwei von der Todesstrafe betroffene Stipendiaten: Parvez Kambaksh aus Afghanistan und Tamara Chikunova aus Usbekistan. Der Journalistikstudent Parvez wurde 2008 wegen der angeblichen Verbreitung eines islamkritischen Textes zum Tode verurteilt. Ein Unrechtsurteil! Dimitri Chikunov, Sohn des aktuellen Gastes Tamara Chikunova, wurde 2000 in Taschkent hingerichtet. Inzwischen haben usbekische Gerichte Dimitri rehabilitiert. Er wurde Opfer eines Justizmordes!

Wir kämpfen für die Freilassung von Parvez Kambaksh und unterstützen Tamara Chikunova in ihrer Arbeit für ein demokratisches Justizsystem in Usbekistan.

Martina Bäurle

Martina Bäurle, Geschäftsführerin

PARVEZ KAMBAKSH – Journalistikstudent aus Nordafghanistan



Parvez hinter Gittern im Gefängnis, Foto: Kabulpress

Parvez Kambaksh ist eigentlich Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Kommen kann er aber nicht. Er ist zu Unrecht in Haft - im März 2009 wurde das Todesurteil rechtskräftig in 20 Jahre Gefängnis umgewandelt. In allen Instanzen hat sich Parvez auf sein Recht auf Meinungsfreiheit berufen, die auch Afghanistans Verfassung garantiert.

Er war ein neugieriger Student, der an seiner Universität in Nordafghanistan durch kritische Fragen auffiel. Er las viel, setzte sich mit philosophischen Texten auseinander und schrieb seine ersten Zeitungsartikel. Als der Vorwurf auftauchte, dass er islamkritische Beiträge im Internet studiere und diese mit seinen

Kommilitonen diskutierte, wurde er im Oktober 2007 verhaftet und vor Gericht gestellt. Das Verfahren, das nur 4 Minuten dauerte, hatte keinerlei rechtsstaatliche Basis. Der Hauptbelastungszeuge, ein Kommilitone, zog Monate später seine Aussage zurück und gestand, unter Druck gesetzt worden zu sein. Im Gefängnis wurde Parvez gefoltert, seine Nase und zwei Finger wurden gebrochen. Seit 1,5 Jahren wartet Parvez auf seine Freilassung.

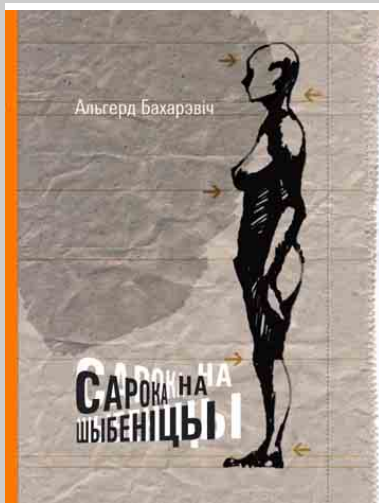
Der Journalistikstudent Parvez ist Opfer eines Machtkampfes zwischen gemäßigten und radikalen Kräften in Afghanistan geworden. Seine Inhaftierung macht beispielhaft deutlich, wie schlecht es um den Aufbau eines demokratischen Rechtsstaates in Afghanistan steht. In vielen Städten des Landes organisierte der afghanische Journalistenverband öffentliche Protestaktionen gegen das Urteil. Menschenrechtsorganisationen und Politiker in aller Welt haben das Verfahren immer wieder kritisiert. Die Hamburger Stiftung bittet die Regierenden in Berlin, sich deutlich für Parvez zu verwenden. Nachdem alle Rechtsmittel ausgeschöpft wurden, hat einzig noch der amtierende Präsidenten Hamid Karsai die Macht, den Journalistikstudenten zu begnadigen.

BUCHVERÖFFENTLICHUNG

Aktuell erschienen:
„Die Elster auf dem Galgen“ von **Alhierd Bacharevič** (Stiftungsgast von 2007-2008 und aktuell Stipendiat des P.E.N).

Roman auf Belarussisch / Erscheinungsdatum der deutschen Ausgabe: voraussichtlich April 2010 im Erata-Verlag.

Der in Hamburg geschriebene Roman ist ein Riesenerfolg in Weißrussland, obwohl er dort nur unter der Hand zu bekommen ist. Alhierd Bacharevic gehört zu den staatlich bekämpften Schriftstellern in Belarus.



ÜBER DEN ROMAN

„Die Elster auf dem Galgen“

Dieser Roman besteht aus zwei miteinander verwobenen Geschichten, der einer freiwilligen Sklaverei und der eines freiwilligen Exils, gespielt in einem Land, das stark an Belarus erinnert und das auch an Deutschland denken lässt. Es treten Pieter Breughel und Paulo Coelho auf, es kommen Verbrecher, ICE-Züge, Kriegsveteranen, Freiheitskämpfer, Beamten und eine regenreiche Hafenstadt darin vor.“ (der Autor).



Alhierd Bacharevič gilt als wichtigster Vertreter der modernen belarussischen Prosa.

IMPRESSUM

1. VORSITZENDER

Ole von Beust, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Dr. Klaus von Dohnanyi

VORSTANDSMITGLIEDER

Elisabeth Lingner, Ocke Rickertsen
Andreas C. Wankum, Doris André,
Prof. Dr. Ulrich Karpen

GESCHÄFTSFÜHRERIN

Martina Bäurle

SPONSOREN

Der Vorstand der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte bedankt sich herzlich bei seinen Sponsoren:

Hamburger Senat · Luise Rinser-Stiftung
Christoph Rinser · Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma
Ocke und Sven Rickertsen · Matthias Bartels
Werner Zapf · Hella & Dr. Hans-Joachim Langer
Defend-the-Defenders · Journalisten-helfen-Journalisten
Körper-Stiftung · Der Spiegel · Hamburger Sparkasse
Isabel Fuchs · Heidi Heinzerling · Heidi Höstermann
Reinart & Wilke Grütter · Diakonisches Werk EKD
Stiftung Zivilcourage, Hans und Christiane von Dohnanyi
Auswärtiges Amt · Nancy Isenson
...und vielen Privatpersonen.

SPENDENKONTO

BLZ 200 505 50 · KTO 1022 250 359

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg
Fon: 040/42863 5757, Fax: 040/42863 5756
Kontakt@Hamburger-Stiftung.de
www.Hamburger-Stiftung.de